

DER PERFEKTE ABENTEUERER

Immer schwieriger und sorgenvoller wird die Antwort, welche sich Eltern beim Anblick ihres heranwachsenden Sohnes auf die sich selber gestellte Frage geben: was soll, was wird aus dem Jungen werden? Geprüft und gewendet wird er auf seine Neigungen und möglichen Talente, und der Befund wird konfrontiert mit den Aussichten, welche die Ausübung des betreffenden Talentes im schweren Kampf um ein möglichst arbeitsloses, aber sicheres Einkommen gewährt. Denn, machen wir uns nichts vor: der Mensch hat eine außerordentlich starke Neigung zur Faulheit, verbunden mit der Lust, möglichst viel vom Leben zuzugenießen. Diese beiden Tendenzen miteinander in einer Tätigkeit zum Einklang zu bringen, nennt man Berufswahl. Keine leichte und keine leicht zu nehmende Sache. Oft nur wenig von eigener Erfahrung oder der zweifelhafter und in ihren Ratschlägen oft boshafter Nachbarn unterstützt, zermartern sich wie viel Eltern ihren armen Kopf darüber, was der Junge werden soll. Wir haben uns nun mit kenntnisreichen und lebenserfahrenen Personen in Verbindung gesetzt, welche den Eltern und auch den jungen Leuten in dieser Sache zu Hilfe kommen wollen. Es gibt ja eine Menge sehr einfach liegender Fälle, die unseres Rates nicht bedürfen, zum Beispiel: der Junge übernimmt das väterliche Geschäft, sei's Handel, sei's Handwerk, sei's Bank, sei's Schieben. Auch die Wunderkinder und Abnormitäten finden ohne Rat ihren ihnen von der Natur höchst bestimmt vorgezeichneten Weg. Wer wird ein Kind, das mit vier Jahren lange Locken hat und sich ans Klavier setzt, davon abbringen wollen, ein d'Albert zu werden? Wer den Knaben, der mit acht Jahren alle Stubenwände beschmiert, davon, am Himmel der Kunstmaler als ein Orlik zu glänzen? Wer den Neunjährigen, der an seine Schulkameraden sein Taschengeld auf hohe Prozente verleiht, ins Bankfach zu gehen oder ins Finanzministerium? Von so einfachen

Fällen wollen wir ganz absehen. Nur von jenen sprechen, wo eben die Eltern nicht aus noch ein wissen. Und zunächst nur von Knaben. Und hier auch nicht von Berufen, die als deutlich kriminell verufen sind. Ohne jeden Hinweis findet der Raubmörder selbst seine rechte Bahn. Hier zu unterrichten käme dem gleich, als ob man ein Schiff, das an einer Stahltrasse befestigt liegt, noch mit einem Seidenfaden sichern wollte. Außerdem ist Raubmorden ja auch keine Karriere, bei der man den Kopf oben behält und über welche die sterbenden Eltern, zufrieden ihr Kind versorgt zu wissen, die Hände falten können. Man will doch, nicht wahr, für sein Kind immer höher hinaus als man es selber hat. „Er solls einmal besser haben“ ist die immer wiederkehrende Rede im Munde des fürsorgenden Vaters, mit der er ersetzt, was er sich vom Munde abspart für sein Kind. Wir wissen: er denkt dabei an die Groß-Verdiener. Nicht an einen Beruf, wo man so Stück um Stück ein bißchen weiter kommt und bei einer gewissen Grenze des Einkommens stehen bleibt. Es sind die irregulären, ungewöhnlichen aber auffallenden und viel Geld einbringenden Tätigkeiten, an die der Vater denkt. Als da sind: Operettenkomponist, Filmstar, Konzerngründer, Abenteurer, Reichstagsabgeordneter (als Sprungbrett natürlich!), Zeitungsinhaber, Weizenöl-, Eisen- usw. -König, und so weiter. Kein Zweifel, daß man dazu Anlagen haben muß. Sie im Kinde zu erkennen und zu pflegen, dazu sollen den Eltern und Erziehern die folgenden Ratschläge helfen. Wir beginnen mit dem Abenteurer, wie ihn die Namen Ossendowski, H. H. Ewers, Karl May, Tarzan in der mehr passiven Form, um der Nomenklatur eines Kenners, des Herrn Mac Orlan, zu folgen, verkörpern.

Zunächst: es gibt natürlich gar kein Abenteuer. Sowie man den Finger drauf legt, ist's verschwunden, um ein bißchen weiter wieder aufzutauchen. Das Abenteuer